

KOMMENTAR



Filz oder Ethik bei der Atomaufsicht?

Ist die Schweiz zu klein, um ethische Normen durchsetzen, ja, überhaupt anstreben zu können? Man muss das annehmen, wenn man die bundesrätliche Antwort auf die Interpellation der Schaffhauser Agronomin und SP-Nationalrätin Martina Munz vom 28. September 2016 «Filz oder Ethik bei PR-Aufträgen durch die Atomaufsicht?» liest. Martina Munz und mit ihr 19 Mitunterzeichnende aus SP, Grünen und Grünliberalen hatten sich daran gestossen, dass die PR-Agentur Hirzel.Neef.Schmid.Konsultanten offenbar gleichzeitig Mandate des Ensi hatten wie auch von der vom Ensi beaufsichtigten Nagra, von Axpo und Alpiq sowie von Bundesstellen wie UVEK und dem Bundesamt für Energie, «von denen das Ensi angeblich «unabhängig» ist». Entspricht dies «den Gouvernanzregeln des GS-UVEK und der Interpretation von Ethik, Glaubwürdigkeit und Professionalität des Bundesrates?» Und «Wie lange schaut der Bundesrat noch untätig zu, wenn das Ensi den öffentlichen Eindruck von Filz verstärkt?»

Bei der angesprochenen PR-Firma handelt es sich um «die Dinosaurier der PR-Branche», wie der «Tages-Anzeiger» am 19. März 2016 einen Artikel¹ über die Altherrenagentur übertitelte. Dass die «Dinosaurier» auch vor dem denunziatorischen Zweihänder nicht zurückschrecken, zeigte sich in der Verleumdungsaffäre gegen den Atommüllentsorgungsspezialisten Marcos Buser².

Der Bundesrat antwortete unter anderem: «Die Unabhängigkeit des Ensi ist nicht beeinträchtigt, wenn das Ensi Geschäftsbeziehungen mit externen Dienstleistern unterhält, die gleichzeitig für politische Behörden oder andere Institutionen mit Bezug zur nuklearen Sicherheitsaufsicht tätig sind. Angesichts des kleinen Schweizer Marktes ist mit einer solchen Konstellation zu rechnen.»

Martina Munz war von der Antwort nur teilweise befriedigt.

Katharina Kerr von Aarau ist Redaktorin links.ag

¹ <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/Die-Dinosaurier-der-PRBranche/story/26915225>

² <http://www.infosperber.ch/Artikel/Politik/AKW-Nagra-Ensi-BFE>

ABSTIMMUNG

Zeit zur Wende, jetzt!

BERTRAND PICCARD GELANG VERGANGENES JAHR DIE WELTUMRUNDUNG IM SOLARFLIEGER. IM ZÜRCHERISCHEN BRÜTTEN WURDE IM GLEICHEN JAHR DAS ERSTE ENERGIEAUTARKE MEHRFAMILIENHAUS OHNE FREMDENERGIE BEZOGEN. KEIN STROMANSCHLUSS ZUM HAUS, KEINE GASLEITUNG, KEIN ÖLTANK -, UND ES FUNKTIONIERT. GENAUSO WIE DIE SOLARUHR, DIE ICH SEIT JAHREN AM HANDGELENK TRAGE. EINE NEUE ENERGIEZUKUNFT HAT BEGONNEN.

Der Energiepolitiker Max Chopard-Acklin von Nussbaumen-Obersiggenthal war von 2009 bis 2015 SP-Nationalrat und ist heute SP-Grossrat.



Es ist Zeit zur Wende: Weg von der Ausbeutung endlicher und mit hohen Umweltrisiken verbundener Energien wie Uran und Öl, hin zu mehr Energieeffizienz und erneuerbaren Energien wie Wasser, Sonne, Wind und Biomasse. Um diese Weichenstellung geht es bei der Abstimmung zum Energiegesetz vom 21. Mai. Atomenergie ist von gestern. Die Atomnostalgiker, die sich weiter an die alternden AKWs klammern, verkennen die Fakten: Atomkraftwerke sind nicht wirtschaftlich, haben hohe Betriebsrisiken und hinterlassen kommenden Generationen mit dem Atommüll eine milliardenschwere Altlast. Und vor allem: Wir haben heute bessere Alternativen. Das haben auch die kantonalen Energiedirektoren erkannt. Sie unterstützen die Energiestrategie einstimmig.

Für Mensch und Umwelt

Die Schweiz importiert heute jährlich für über 10 Milliarden Franken Schmutzenergie aus dem Ausland. Öl, Erdgas und Uran müssen zu 100 Prozent importiert werden, teilweise aus politisch höchst fragwürdigen Staaten mit grossen Demokratie- und Menschenrechtsdefiziten. Investieren wir stattdessen in saubere Energie: Die Energiestrategie senkt den CO₂-Ausstoss, sie fördert die Energieeffizienz und die Produktion einheimischer erneuerbarer Energie. Die Auslandsabhängigkeit sinkt und die Versorgungssicherheit steigt. Die Wertschöpfung bleibt im eigenen Land. Denn wenn wir die Energie aus einheimischer Solar- und Wasserkraft, Biomasse und Windkraft gewinnen, generiert das Arbeit und Arbeitsplätze für den Bau und Unterhalt dieser Anlagen. Und wenn in effizientere Geräte und besser isolierte Gebäude investiert wird, schafft das ebenfalls Arbeit und Arbeitsplätze. Von der Energiewende profitieren Mensch, Wirtschaft und Umwelt.

Atomenergie ist von gestern.

Gefährlicher Dampfkochtopf Leibstadt

Gabriela Suter von Aarau ist Präsidentin der SP Aarau, Mitglied der Geschäftsleitung der SP Aargau, Einwohnerin und Grossrätin.



Das AKW Leibstadt ist ein Siedewasserreaktor. Brennelemente, in denen die Kernspaltung abläuft, erhitzen das Wasser im Reaktordruckbehälter zu Dampf, der schliesslich in Strom umgewandelt wird. Versagt der Kühlkreislauf, überhitzen die Brennstäbe, und es kommt im schlimmsten Fall zur Kernschmelze.

Wie die Betreiber selber zugeben, sind seit 2012 mehrere so genannte Dryouts aufgetreten. Dabei sind die Brennstäbe nicht

mehr vollständig im Wasser und oxidieren in der Folge. Wie es dazu kommen konnte, ist nach wie vor ungeklärt. Trotzdem durfte das AKW Leibstadt Ende Februar mit dem Segen des Ensi* wieder ans Netz. Die SP-Fraktion verlangt darum im Grossen Rat mit einer Interpellation volle Transparenz bezüglich der Vorfälle und keinerlei Kompromisse bei der Sicherheit.

Damit uns Leibstadt nicht irgendwann wie ein Dampfkochtopf mit Überdruck um die Ohren fliegt, sollte es so schnell wie möglich ganz vom Netz genommen werden. Die Energiestrategie 2050 ist ein erster Schritt in diese Richtung. Sie stärkt die Produktion einheimischer erneuerbarer Energie derart, dass es bald auch den letzten AKW-Befürworter_innen dämmern wird, dass AKWs überflüssig sind.

*Eidgenössisches Nuklearsicherheitsinspektorat